

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 130 (1979)
Heft: 1

Artikel: Aktuelle regionale, forstpolitische und waldbauliche Probleme im Kanton Schwyz
Autor: Kälin, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle regionale, forstpolitische und waldbauliche Probleme im Kanton Schwyz.

Von *W. Kälin*, Schwyz

Oxf.: 904(494.11)

1. Erhöhung der Nutzungen

Die gegen Ende der siebziger Jahre abgeschlossenen Revisionen der Wirtschaftspläne mittels Stichproben und Luftbild-Interpretation zeigen die Vielfalt der Wälder im Kanton Schwyz und deren Probleme deutlich auf.

Von einer allgemeinen Überalterung der Wälder kann nicht gesprochen werden. Es gibt einige Gebirgsbestände mit offensichtlichen Zeichen der Überalterung. Im Durchschnitt aber überwiegt gegenüber dem Normalmodell das Baumholz I und II. Dies als Folge der ausgedehnten Windwürfe in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Alle diese Bestände sind sehr durchforstungs- und pflegebedürftig. Die Fertigstellung der Wirtschaftspläne über alle Waldungen zeigt eine Erhöhung des Etats von 60 000 auf gegen 100 000 m³ pro Jahr. Obwohl die neuen Wirtschaftspläne die waldbaulichen Planungen und die jährlichen Nutzungsvorschläge wesentlich erleichtern, bedeutet eine Erhöhung des Hiebsatzes für das Forstpersonal wie auch für die Arbeitskräfte im Walde eine ganz wesentliche Erhöhung des Arbeitsaufwandes. Die gegenwärtige Forstorganisation mit fünf Kreisen und zehn Revierförstern kann diese Mehrarbeit nicht mehr bewältigen. Eine Neuorganisation, in Richtung vorerst einer Vermehrung der Revierförster, drängt sich auf.

2. Waldstrassenbau

Die neuen Wirtschaftspläne zeigen die grossen unerschlossenen Gebiete, die dringend pfleglich genutzt werden sollten. Fast die Hälfte unserer Waldungen ist noch nicht erschlossen, obwohl in den letzten 20 Jahren praktisch vom Nullstand bis jetzt gut die Hälfte der Waldungen erschlossen werden konnten (etwa 300 km Waldstrassen gebaut, Ziel 600 km bei einem vorgesehenen Erschliessungsgrad von 25 lfm/ha).

Entweder müssen diese unerschlossenen Waldungen noch Jahrzehnte auf ihre Behandlung warten, oder man muss zum unpfleglichen und der Gefahr des Raubbaues nach sich ziehenden Mittel des Langstreckenseilkranes greifen. Verjüngungsschläge in diesen Regionen sind problematisch, da die Betreuung der Verjüngungen und überhaupt jegliche Pflege nicht gesichert ist.

Die Kreditrestriktionen und die Kürzungen der Subventionsansätze lassen den Waldstrassenbau nicht in dem Masse fördern wie vorgesehen.

Das Ziel, bis 1990 und 1995 die vorgesehenen 600 km Waldstrassen zu bauen, schiebt sich weit hinaus. Die Waldbesitzer tun alles für die Weiterführung der Erschliessungen. Korporationen werfen den gesamten Wald-ertrag für den Waldstrassenbau ein, die Oberallmeind-Korporation will beim Zustandekommen des Waffenplatzes Rothenthurm den Erlös von einigen Millionen Franken für die Erschliessung verwenden, falls die üblichen Subventionen zugesprochen würden.

3. Gleichgewicht der Landschaft

Ein komplexes Problem ist die Wiederinstandstellung des Gleichgewichtes in der Landschaft mit Flyschuntergrund. Die Ausdehnung der Waldfläche in den Flyschgebieten entspricht unserer Ansicht nach nicht dem natürlichen Gleichgewicht.

Die Unwetter der letzten Jahre zeigten, dass im Kanton Schwyz, der zu den niederschlagreichsten Gegenden mit enormen Niederschlags-Spitzen gehört, Wildbäche und Rutschungen noch nicht gebändigt sind. Es müssen unbedingt weitere Gebiete mit Wald bestockt werden. Zur Sanierung der wildbach- und rutschgefährdeten Gegenden sind Integralprojekte notwendig. Es geht nicht ohne integrale Zusammenarbeit mit den Bachverbauern (Amt für Flussbau), der Landwirtschaft (Sanierung der landwirtschaftlichen Flächen), des Forstdienstes (Entwässerungen, Aufforstungen und Erschliessungen) und des Natur- und Landschaftsschutzes.

Die Integralprojekte verlangen enge Zusammenarbeit mit den Geologen, den Pflanzensoziologen in Wald und Feld, auch der Spezialist aus dem Gebiet der Fauna gehört dazu. Ökologische und ökonomische Probleme, Fragen der Alp- und Landwirtschaft bis zum Tourismus, müssen beachtet werden. Als Träger von Integralprojekten sind Flurgenossenschaften, die die Gesamtheit der Bodenbesitzer umfassen, zu bilden. Jede Massnahme zur Sanierung und Förderung der Landschaft muss integral gelöst werden. Über den ganzen Kanton verteilt, sind dies mehrere grosse Integralprojekte mit einem enormen organisatorischen und arbeitstechnischen Aufwand, wobei wir hier wiederum an die bestehende Forstorganisation anstossen. Das erste laufende Integralprojekt Wägital mit einem Kostenvoranschlag von 40 Millionen Franken beschäftigt zahlreiche Spezialisten der ETH und anderer

wissenschaftlicher Institutionen. Dies insbesondere auch wegen der Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes. Es zeigt sich immer mehr, dass auch im Bereiche des Naturschutzes integral gedacht werden muss.

Innerhalb eines Sanierungsprojektes, das z. B. das allmähliche Abgleiten ganzer Talhänge verhindern soll, ist es wenig sinnvoll, kleine Biotope mit grossem Aufwand zu erhalten. Naturschutzgebiete zur Sicherung von speziellen Biotopen oder zur Erhaltung bestimmter Wild- oder Vogelarten müssen grossflächig sein, und dazu muss das Gebiet Pufferzonen aufweisen. Nach eingehender Prüfung und Abwägung aller Faktoren muss im Einzelfall grosszügig entschieden werden, ob ein Gebiet mit allen technischen Mitteln saniert werden soll oder ob den Belangen des Naturschutzes der Vorrang gegeben werden darf. Diese Fragen harren in grossen Gebieten ihrer Lösung, wobei auch diese Probleme integral, alles umfassend im Hinblick auf das Ganze, gelöst werden müssen.

4. Wild

Alle erwähnten Probleme, deren Lösung interessante Aufgaben bieten und vollen Einsatz und Phantasie erfordern, werden überschattet von Wildproblemen.

Waldbauliche Planungen werden zur Farce, und der Förster resigniert bei der Waldpflege, wenn die Wälder kahl gefressen und jeder Keimling eines Baumes oder Strauches im ersten Jahr abgeäst wird. Die von Jagdseite empfohlenen mechanischen oder chemischen Schutzmassnahmen gegen den Wildverbiss oder gegen das Schälen von Jungbeständen sind oft Alibifunktionen und wollen vom Hauptproblem — Reduzierung des Wildbestandes — ablenken. Es erübrigt sich, auf die komplexen Wildprobleme hier näher einzutreten. Die Wildbestandes-Regulierung sollte aber nicht an die Kantons-grenze gebunden sein, und eine Zusammenarbeit zwischen den Kantonen einer Landesregion ist dringend notwendig.

5. Schluss

Ausser den angeführten Problemen sind waldbauliche Fragen, wie Verjüngungen im Gebirgswald und Pflege der Flyschaufforstungen, offen. Technische Probleme, z. B. Entwässerungen und deren Grabensysteme, beschäftigen uns. Die Erhaltung von Urwald-Relikten des subalpinen Fichtenwaldes in der Bödmeren (Muotathal) betrachten wir als nationale Aufgabe und hoffen auf die Unterstützung aller massgebenden Kreise.

Résumé

Problèmes régionaux actuels de politique forestière et de sylviculture dans le canton de Schwyz

Un supplément d'exploitation, résultat des nouveaux plans d'aménagement dans le canton de Schwyz, requiert d'une part le développement du Service forestier et l'augmentation de la main-d'œuvre. D'autre part, ladite exploitation ne peut être mise à exécution vu le développement ralenti des réseaux forestiers. Après les orages dévastateurs de 1977/78, l'extension de la surface boisée et l'assainissement du territoire au moyen de projets intégraux s'avèrent nécessaires. Tous les problèmes sont étouffés par les dégâts causés par le gibier.

Traduction: *S. Croptier*